

Nach dem Abzuge der Longobarden nahmen die Awaren, ein nomadisches Reitervolk von türkischer Abkunft, die Ebenen an der Theiß und Donau in Besitz und breiteten ihr Reich bis an die Euns aus. Sie durchzogen plündernd alle Nachbarländer und häuften ihre Schätze in sogenannten Ringen auf, d. i. großen Gehegen, welche von einem Erdwall und Graben umgeben waren. Zugleich mit den Awaren waren von Osten her verschiedene slavische Völkerstämme in die Länder der heutigen österreichisch-ungarischen Monarchie eingerückt. Am meisten drangen die Czechen vor, welche sich in Böhmen niederließen. Die ihnen nahe verwandten Moraver ließen sich in Mähren und Nordungarn nieder. Westlich von diesen setzten sich die Polen und noch weiter östlich die Ruthenen fest. Andere slavische Stämme (die Wenden) siedelten sich in Krain, Kärnten, Steiermark an. Von ihnen tragen viele Orte noch heute ihre Namen, z. B. Windischgrätz u. s. w.

Im Beginn des 7. Jahrhunderts zogen die Serben und Croaten in die Savegegenden herab und begründeten eigene Staaten. Ueber diese zerstreuten Slavenstämme übten die Awaren lange eine drückende Herrschaft aus. Endlich einigten sich die Slaven und warfen das avarische Joch ab. Durch die heidnischen Awaren und Slaven war die christliche Religion wieder verdrängt worden. Die Slaven verehrten einen höchsten guten Gott, Bog, dann ein böses Grundwesen, Zhart oder Zhernibog, Gott der Finsternisse, ferner eine sehr große Anzahl von Untergöttern, welche man in Wäldern, Flüssen und Seen wohnen ließ. Man verehrte sie in heiligen Hainen oder auf eigenen Opferplätzen. Da zog in die Gebiete der Awaren und Wenden im Anfange des achten Jahrhunderts als Verkünder des Evangeliums der heilige Rupert, ein Rheinländer. Er erhielt Salzburg zu seinem Bischofsitze. Ruperts Beispiele folgten die Heiligen Virgilius, Modestus und Bonifacius. Bald erhoben sich Klöster in unserm Vaterlande, unter diesen Kremsmünster (777). Aber die Heidenwuth erhob sich dreimal gegen das Christenthum, so daß die Priester gemartert, die Bekenner niedergemezelt und die Kirchen geschleift wurden.

Von der Gründung der Ostmark bis zu den Babenbergern.

Zu Ende des achten Jahrhunderts besiegte Karl der Große, ein fränkischer König und nachmaliger römischer Kaiser, die Awaren und Slaven und theilte das gesammte neu gewonnene Gebiet in zwei Theile: Die eigentliche Ostmark (erster Keim der Entstehung Oesterreichs) — Nordpannonien bis zur Drau und das Land vom Wienerwalde bis zur Traun umfassend — und die Mark Friaul, mit Karantaniern (Steiermark, Kärnten und Krain), Friaul, Istrien, Südpannonien und Dalmatien. In diese Marken setzte er eigene Markgrafen ein, welche die